

Social-Demokrat.

Organ der social-demokratischen Partei.

Redaction und Expedition:
Berlin,
Gütshinerstraße 17.

Diese Zeitung erscheint drei Mal wöchentlich
und zwar: Dienstags, Donnerstags und
Sonntags Abends.

Abonnements-Preis für Berlin incl. Bringerlohn: vierteljährlich 15 Sgr., monatlich 5 Sgr., einzelne Nummern 1 Sgr.; bei den Postämtern in Preußen 15 Sgr., bei den außerpreussischen Postämtern in Deutschland 12 1/2 Sgr., (44 Kreuzer fäbb. Währ.)

Bestellungen werden auswärts bei allen Postämtern, in Berlin in der Expedition, sowie bei jedem soliden Expediteur entgegen genommen. Inserate (in der Expedition anzugeben) werden pro dreizehnpennige Petit-Zeile bei Arbeiter-Annoncen mit 1 Sgr., bei sonstigen Annoncen mit 3 Sgr. berechnet.

Agentur für England, die Colonien, Amerika, China und Japan Mr. A. Daensing 8 Little-Newport-Street, Leicester-Square, W. C. London.

Mit dem 1. Juli hat ein neues Vierteljahrsabonnement auf den „Social-Demokrat“ begonnen. Wir ersuchen diejenigen, welche noch abonniren wollen, dies sofort zu thun.

Die Bestellungen werden auswärts bei den Postämtern, in Berlin bei der Expedition Gütshinerstr. 17 und bei allen soliden Zeitungspediteuren gemacht. (Preis in Preußen vierteljährlich 15 Sgr., im nicht-preussischen Deutschland 12 1/2 Sgr.) Zugleich richten wir an die Parteigenossen die Aufforderung, möglichst für weitere Verbreitung des Parteiorgans thätig zu sein.

Die bisher erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Politischer Theil.

R u n d s c h a u.

Berlin, 24. Juli.

Ueber die Bränner Vorgänge läuft uns folgender Bericht zu:

Ein Unbekannter war von der städtischen Wache verhaftet worden und hatte sich dann im Arrestlocal erhängt. So wird nämlich von amtlicher Seite behauptet, wunderbar bleibt dieser Selbstmord freilich, wenn man weiß, daß zu gleicher Zeit noch zwei Mitgefangene in demselben Zimmer waren. In der Stadt verbreitete sich denn auch bald auf das Bestimmteste das Gerücht, daß jener Mann in Folge von auf der Wachtube erlittenen Mißhandlungen gestorben und nur zur Bemäntelung jenes Verbrechens aufgehängt worden sei. Hunderte von Menschen versammelten sich des Nachmittags vor dem Wachtlocal, man setzte ihnen den amtlichen Sachverhalt auseinander, die Einen gingen weg, Andere kamen, immer zahlreicher strömten Neugierige herbei, namentlich als gegen Abend die Arbeiter Fabriken und Werkstätten verließen. Die Polizei, offenbar durch die große Menschenmasse in Angst versetzt, änderte jetzt ihre Maßnahmen: keine Aufklärung wurde mehr gegeben, wohl aber die Menge angefordert, sich zu zerstreuen, und, als dies nicht geschah, mit Beschuldigung gedroht und sie und da eine solche verlor. Das reizte; da keine Auskunft gegeben wurde, glaubte man an die Wahrheit des Gerüchtes. Da traf ein Steinwurf eines der Fenster des Wachtlocals, die Polizisten zogen ihre Säbel und nun begann der Tumult. Steine flogen, die Wachmannschaft drang geschloffen vor, ward aber von der Volksmasse zurückgedrängt, das Wachtlocal gestürmt und zerstört, was nur zu zerstören war. In diesem Augenblicke rückte das telegraphisch herbeigerufene Militär herbei und gab sofort Feuer auf die Häuser, anstatt sie zurückzubringen und zu zerstören. Mit wildem Geschrei floh die Menge nach allen Seiten hin. Die Hausthüren wurden geschlossen, die Wirtschaften gesperrt. Damit wäre, trotz dem bereits Blut geflossen, die Ruhe wiederhergestellt gewesen, wenn nicht das Militär bei seiner Verfolgung eine von all den Vorgängen nichts ahnende Schaar Arbeiter angegriffen hätte, die erst später von der Arbeit kam. Natürlich widerlegten sich die Leute und fanden bei der allgemeinen Erbitterung, die das Vorgehen der Soldaten hervorgerufen, Unterstützung. Wiederum machte das Militär von der Feuerwaffe Gebrauch und trieb so die Menge auseinander. Um 11 Uhr herrschte wieder vollkommene Ruhe, Patrouillen zogen zu ihrer Aufrechthaltung bis gegen Morgen durch Straßen und Gassen. Am nächsten Morgen lösten Mannen die Infanterie ab. Der Artillerie ward befohlen, sich zum Rückziehen fertig zu machen, als erwartete man einen allgemeinen Aufstand. Die Aufregung und Erbitterung unter den Arbeitern ist allerdings groß, besonders da man ihnen die Schuld des Tumultes in die Schuhe schieben will; aber es sei denn, daß sie, da sie sich nicht satt essen können, durch Töben und Lärmen das Ansehen des hungernden Magens überbieten wollten, sie wissen, daß dies nicht der Weg ist, eine Besserung ihrer Lage zu erzielen, daß namentlich sich ein vereinzelter Aufstand nur zum Verderben der Beteiligten führen kann. Schon ein Vergleich der Opfer auf beiden Seiten läßt erkennen, daß nicht von den unbewaffneten Arbeitern dieser blutige Ausgang des Aufstandes hervorgerufen worden. Von den Bewunderten befinden sich 10 (darunter 3 Frauen) im hiesigen Krankenhaus. Getödtet sind auf der Straße 2 und außerdem ein fast 80jähriger

Greis, der durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde, als er zum Fenster hinaus sah. Ferner befinden sich 4 Waiskinder (darunter ein Mädchen) in häuslicher Pflege. Auf Seiten des Militärs wurden 1 Oberlieutenant und 17 Soldaten schwer oder leicht verwundet durch Steinwürfe. Die Entschädigung ist groß und natürlich suchen die Behörden die Schuld von sich abzuwälzen (Niemand will den Befehl zu feuern gegeben haben) und womöglich der social-demokratischen Partei aufzubürden. Aber bereits hat der Wiener Arbeiter-Bildungsverein ein Telegramm an die Bränner Arbeiter gerichtet, in dem vor unklugen Benehmen gewarnt und erklärt wird, die social-demokratische Partei habe mit den vorliegenden Tumulten nichts gemein.

Das englische Unterhaus hat, wie bereits mitgeteilt worden, sämtliche Aenderungen, welche das Oberhaus zur irischen Kirchenbill beschlossen, verworfen und die ursprüngliche Fassung wieder hergestellt. So ging denn die Bill wieder an das Oberhaus, das seinerseits an den früheren Beschlüssen festhält. Es droht ein interessanter Conflict zwischen beiden Häusern anzubrechen.

Aus Spanien verlautet es liberal von carlistischen Verschwörungen und Erhebungen. Prim soll übrigens beabsichtigen, sich selbst an die Spitze eines Operationcorps zu stellen, sobald die carlistische Bewegung einen größeren Umfang angenommen. Die Republikaner, deren Organisation bereits derart befestigt und verzweigt ist, daß sie förmlich einen Staat im Staate bilden, haben sich natürlich gegen Don Carlos erklärt und sind bereit, Prim nach Kräften zu unterstützen. Freilich befürchten sie, daß man meist Militäre und irreguläre Truppen gegen die Carlisten verwenden, das stehende Heer dagegen in den Städten zur Niederhaltung der Bevölkerung zurückbehalten werde.

In der Schweiz behandelte der Nationalrath dieser Tage einen Antrag des Dr. Joos von Schaffhausen zum Schutze der Fabrikarbeiter. Nähere Mittheilungen fehlen noch. Bekanntlich ist die Kinderarbeit gerade in der Schweiz eine sehr ausgedehnte und namentlich dadurch begünstigt, daß dies Ländchen keinen Schulzwang kennt.

Vereins-Theil.

(Für den Allg. deutschen Arbeiter-Verein.)

An die Mitglieder des Allg. deutsch. Arbeiter-Vereins.

Ich erlaube hierdurch die Beitragsammler, die Geldsendungen durch Postanweisungen zu übermitteln, und nicht durch Geldbriefe, das das Porto für letztere, besonders bei den entfernteren Orten, bedeutend höher ist, als für Postanweisungen, incl. eines besonderen Briefes, in welcher die Abrechnung enthalten ist.

Salver, 23. Juli. Wilh. Hasenclever.
Die Adresse ist einfach: „Wilhelm Hasenclever in Salver.“

Solingen, 21. Juli. (Arbeiterfest.) Vom schönsten Wetter begünstigt feierten die Mitglieder des Allg. deutsch. Arb.-Vereins von Wald unter Mitwirkung der Fräulein Fischer aus Varmen und eines guten Musikcorps am Sonntag den 18. c. ihr Stiftungsfest. Die Theilnahme war eine so große, daß die festlich geschmückte Turnhalle, in welcher das Fest stattfand, überfüllt war. Namentlich ernteten die Fräulein Fischer in Folge ihrer begeisterten Lieder und Declamationen stürmische Beifallsbezeugungen. Unterzeichnet hielt die Festrede und zeigte der oft unterbrechende Beifall, daß die selbstübertriebene Unterwühlungsucht einiger selbstischen Egoisten an dem ehernen Willen der Walden Mitglieder abprallt. Zahllose Hochs auf den Allg. deutsch. Arb.-Verein und seinen Präsidenten Herrn von Schweitzer gaben Kunde von der treuen Gesinnung. Viele neue Einzeichnungen fanden statt und endete die Fester mit einem Ball erst am 19. Morgens gegen 6 Uhr.
Heur. Cofmann.

Vinneberg, 8. Juli. (Versammlung.) Gestern Abend hatten wir eine Mitgliederversammlung zum Zweck der Präsidentenwahl und in Vereinsangelegenheiten. Als Gäste waren zugegen die Herren Wolf aus Hamburg, Leinhos, Schmals, Pöfster und Dorich aus Altona und Percol aus Dittensen. Wir sagten denselben für die gediegenen Reden, in welchen sie uns das Wesen des Vereines, die wahren

Gründe des jetzigen Zwistes und die Hinsässigkeit der gegen unsern Führer und seine Bestrebungen gemachten Angriffe darlegten, unsern herzlichsten Dank. Die Präsidentenwahl geschah fast einstimmig. Wir stehen hier fest zur Fahne Ferdinand Lassalle's trotz aller Flugblätter, die uns über-schwemmen, und halten fest an unserm Präsidenten Dr. v. Schweitzer, der uns die Fahne voranträgt. Mögen die Abtrünnigen schreiben, was sie wollen, wir bleiben bei dem Princip und der Organisation Lassalle's; alles Andere lassen wir bei Seite. Und so rufen wir denn unsern Parteigenossen, die sich uns noch nicht wieder angeschlossen, die Mahnung zu: Tretet wieder ein in unsere Reihen als Kämpfer und haltet fest an Princip und Organisation, denn nur sie führen uns zum Ziele, wenn auch durch Kämpfe; aber

Nicht fürchten wir den Feind,
Nicht die Gefahren all,
Der kühnen Bahn nur folgen wir,
Die uns geführt Lassalle.

G. Schubert, prov. Bevollm. P. Heins.

Berlin, 18. Juli. (Erklärung.) In wiederholten Malen sind mir von Hamburg und, Gott weiß, wo sonst noch Verräther ihre Gistbüden aufgeschlagen haben, Flug-schriften zugesandt worden; so auch gestern wieder eine Sendung, wie ich hoffe, die letzte. Die ersten habe ich wegen Zeitmangels keines Blickes, keiner Beachtung gewürdigt; ich weiß wahrhaftig kaum, wo sie mögen hingewandert sein, denn ich bin im Verbrauch von Manuscript nicht eben sehr wählerisch. Als aber gestern dergleichen Flugblätter haufenweise sich einstellten, da würde ich stutzig und neugierig; ich übernahm mich sogar, das traurige Geschreibsel zu lesen — und zwar von vorn an: Etel überfiel mich. Ich begann von hinten: derselbe Etel! Ich griff einen Satz aus der Mitte heraus und wurde belahnt unwohl, trotzdem ich sonst eine gute Natur habe. Verzweifelt wandte ich die Augen nach einer andern Spalte, aber da dachte ich doch die Cholera sei da. Kurz und gut, ich mußte aufstehen mit dem Leben, sonst hätte sich mir das Herz in dem Leibe umgedreht. Und dabei geht mich, das ist gelungen, die ganze Sache eigentlich garnichts an, denn ich bin nie Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins gewesen. Ihr müchtet wohl wissen, warum? wie? Ihr Regenbuckel, die ihr mich belahnt umgebracht habt, trotz Daurbig und Poff? Wollt ihr wissen, warum? weil ich gewohnt habe, daß viele Bicegestreuten dieses Vereines sich als Arbeiterfreunde dithum, dabei aber Freundschaft und Interesse für die Arbeiter nur in's Schaufenster hängen und auf dem Speicher nur Gistpöhlen haben zum Vergiften und Schlafpulver zum Einbüden des Geistes, welcher schon unter den Arbeitern erweckt war. Nun aber, da täglich immer mehr an's Licht tritt, daß ihr vor der Wahrheit mit den Augen zwickert, wie die Gule vor dem Licht, nun der Verein endlich einmal gründlich gesäubert ist von den Spinnweben mit ihren Bewohnern, nun werde auch ich unter der Fahne des Dr. v. Schweitzer Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins werden, zur Ehrlung von dem wir von Euch beigebrachten Unwohlsein.

M. v. Nibel.

Wiesbaden, 19. Juli. (Umtriebe der Ehrlichen.) Gestern wurde eine Arbeiterversammlung, welche ein gewisser Best einberief, auf der Aktienbrauerei dahier abgehalten. Ich war nicht wenig erstaunt, wie schwanke die hiesigen Arbeiter sind. Die Reden, die geführt wurden, waren Schimpereien auf Dr. Schweitzer; Herr v. Bonhoff wurde nicht angetastet, obgleich bekannt ist, daß er durch die Arbeiter lebt, daß er den Manifestationseid schwur, und daß, als er noch Verkäufer des Consumvereins war, er durch die Mäuse (!) für über 300 fl. zu kurz gekommen war. Als der Schneider-Strife hier in Scene gesetzt wurde, war Herr v. Bonhoff der Hauptmatador, er zeigte fleißig mit, und das Strife-Comité konnte die Abrechnung nicht stellen, indem dasselbe 9 Fäßchen Bier trank und Vergnügungsreisen von dem Unterstützungsgehd machte. Herr v. Bonhoff hat wahrscheinlich seinen Anhang nur daher, weil hier nicht Alles bedacht, sondern nur oberflächlich gehandelt wird. Deshalb ging es auch in der gestrigen Versammlung traurig her. Es traten nun gegen Herrn Dr. v. Schweitzer viele Redner auf, darunter J. M. Dirich aus Winkel, früher in Erfurt, der bekanntermaßen schon dreimal über-gelassen ist. Die Reden, die diese Herren hielten, zeigten nur Haß und Ehrgeiz oder Eigennutz, es waren Reden ohne Kraft und ohne social-demokratischen Takt. Herr Kammler aus Mainz allein sprach für Dr. v. Schweitzer. Jezt „ehrlischen“ Socialdemokraten wollen den Eisenacher Congreß beschiden. Nun, ich denke, Ihr Arbeiter Deutschlands werdet schon dafür sorgen, daß die Verräther dort entlarvt werden. Sie sollen an Eisenach denken! Mit social-demo-kraischem Gruß
E. Vedter.

...Haffes, aus den Listen des Gewerksvereins deutscher Holz-
 arbeiter zu streichen. Mit social-demokratischem Gruß
 Heinrich Ketz.

Allgemeiner deutscher Maurer-Verein.

Hamburg, 23. Juli. (Ein Wort an alle Maurer
 Deutschlands.) Kameraden und Berufsgenossen. Das
 ewigrollende Rad der Zeit hat im jetzigen Moment einen
 entscheidenden Schritt in unserer Gewerkschaft gemacht. 6000 Kam-
 eraden in Berlin und 1200 in Hannover haben gezwun-
 gen von den jetzt obwaltenden Verhältnissen ihre Arbeit ein-
 stellen müssen, um bessere Löhne zu erzielen, damit auch
 ein menschenwürdiges Dasein führen können. Kameraden,
 wir sind nicht aus Übermuth oder Leichtsinne haben die dortigen Brü-
 der diesen Schritt gethan, nein! Sie sind bloß durch die
 Fortwähigkeit ihrer Arbeitgeber dazu gezwungen worden,
 weil man ihre schon seit diesem Frühjahr gestellten Forde-
 rungen spöttisch zurückgewiesen hat. Kameraden, haben wir
 dieses verdient von den Herren, welchen wir die Kapitaleien
 schenken? Haben wir eine solche Antwort verdient? Sind
 wir nicht um so viel mehr berechtigt, Forderungen zu stellen,
 als diese doch unsere Kraft, die Kraft der Arbeiter, alle Kapitaleien
 schaffen? Kameraden! trotzdem die Herren Bourgeois von
 unserer Kraft leben, trotzdem sie unsere Arbeitskräfte aus-
 nützen, sind sie doch nicht gesonnen, uns nachzugeben. Wir
 fordern nur, daß wir ein menschenwürdiges Dasein führen
 können; aber der heutige Produktionszustand macht uns
 nicht zu einer Waare, welche je nach Angebot und
 Nachfrage bezahlt wird. Kameraden, um sich empor zu
 heben, haben sie die Berliner und Hannoveraner Brüder
 die Arbeit eingestellt; es ist nun unsere dringende Pflicht,
 diese streikenden Collegen Sammlungen zu veranstalten,
 damit sie siegreich aus diesem Kampfe hervorgehen. Sie-
 glich müssen diese Streiks durchgeführt werden, damit wir
 den Bourgeois zeigen, daß wir keine Nemmen, sondern
 Männer mit vollendeter Thatkraft sind. Ich richte daher
 an alle Kameraden und Berufsgenossen die dringende Bitte,
 daß sie so schnell wie möglich und so lange diese Streiks dauern,
 Sammlungen zu veranstalten, damit unsere Brüder in Ber-
 lin und Hannover nicht von uns verlassen dastehen. Und
 ehren wir die markigen und kernigen Gesellen, die Fahne der
 Social-Demokratie hoch, Euer Scherstein zur Hand und den
 Wahlspruch: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit mit
 Kammernschrit in Eure Herzen!
 Vater.

Berlin, 24. Juli. (Zum Strike.) Am Mittwoch war
 eine von 150 Meistern und Bauunternehmern besuchte Ver-
 sammlung im Saale des Handwerker-Vereins. Sie be-
 schloß sich mit allen gegen eine Stimme (Herr Ubbö) die
 Forderungen der Gesellen abzulehnen. Herr Ubbö trat näm-
 lich für die Gesellen ein, während Herr Adler in wahrhaft
 höchst merkwürdigen Worten aneinandersetzte, wie eigentlich gerade die
 Arbeiter und besagten Meister die Bekümmerten und Be-
 schädigten seien, und zwar so rührend, daß, wenn Herr Adler
 nicht in der Rede in der Strike-Versammlung gehalten, die Ge-
 sellen nicht nur von ihren Forderungen Abstand genommen,
 sondern mitleidig sogar auf eine Herabsetzung ihres Tage-
 lohnes um 5 Egr. eingegangen wären. Diese Strike-
 versammlungen finden täglich statt um Führung zu halten
 über die Gesamtheit regelmäßig Ver- über die augen-
 scheinliche Lage abgeben zu können. Die Haltung ist eine
 sehr feste und eben deshalb wird der Sieg gewiß. Am
 nächsten Mittwoch haben jenen 150 gegenüber einige 60
 Meister privatim ihre Zustimmung zu den Forderungen er-
 klärt; täglich folgen andere, so daß die Arbeit zum Theil
 schon Montag wieder aufgenommen werden wird. Zu-
 reichend ist aber auch dafür gesorgt, den Strike, falls es nöthig,
 die längere Zeit durchführen zu können. Tausende sind von
 Privatpersonen für diesen Fall angeboten worden. Noch
 immer verlassen Unverheirathete die Stadt; von Jüngling
 zu spät; einzig aus Mangel sollen 12 Maurer
 geschickt sein, um an der Canalbrücke der Potsdamer Bahn
 arbeiten.

Ueber die Stellung, welche Regierung und Po-
 lizei zum hiesigen Maurerstrike einnehmen werden,
 schreibt die hiesige „Nordd. Allg. Zeitung“:
 „Das Verhalten der königlichen Behörden wird sich, wie
 wir hören, gegenüber dem jetzt angebrochenen Strike der
 Maurergesellen überall nach denselben Grundsätzen regeln,
 die bei der Arbeitseinstellung der Zimmerleute maßgebend
 gewesen sind.
 Wenn damals die bekannte Stellung des königlichen
 Administrateurs zu den Coalitions-Verboten in Betracht kam
 ein Zurückweichen auf die Strafvorschriften der Allge-
 mein Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 (§§ 181,
 182) unthätig erschienen ließ, so muß dies jetzt in weit
 höherem Maße der Fall sein, nachdem die Allerhöchsten
 Befehle vollzogen und publicirte Norddeutsche Gewerbe-
 ordnung (im § 152) jene Strafvorschriften aufgehoben und
 deshalb volle Coalitionsfreiheit für Arbeitnehmer und Geber
 anerkannt hat.
 Daß das Bundesgesetz erst mit dem 1. October d. J.
 in Vollkraft erlangt, kann selbstredend nichts ändern, da es
 schon in alle Grundzüge der Criminal-Politik verflochten würde,
 die Gesetze eines neuen, die Strafslosigkeit ausprechenden
 Gesetzes die der Aufhebung entgegengehenden Strafbestim-
 mungen nach in erster Stunde zur Anwendung zu bringen.
 Dagegen sind die Behörden, gutem Vernehmen nach,
 schon beschloßen, auch bei dem gegenwärtigen Strike jedem Er-
 greiffen, insbesondere aber jedem unrechtmäßigen Zwange gegen-
 über, um weiter arbeitenden oder von außerhalb zurückkehren den Bau-
 arbeiter, energisch entgegenzutreten und je nach der Be-
 deutlichkeit des Falls mit Verhaftung der Excedenten und
 Erhebung Vorführung vor die Staatsanwaltschaft vorzugehen.
 In dieser Beziehung ist durch die Norddeutsche Gewerbe-
 ordnung nichts geändert. Vielmehr ist in derselben für die
 roteffenen Territorien, in denen es bisher an einer Strafs-
 bestrafung fehlte, eine solche (in § 153) ausdrücklich gegeben
 worden. Für Preußen war dies nicht nöthig, da der § 212
 des Reichsstrafgesetzbuches für die überwiegende Mehrzahl von
 nicht allen völlig ausreicht, auch von den Gerichten während der
 Arbeitseinstellung der Zimmergesellen mehrfach zur Anwen-
 dung gebracht ist.
 Wir lassen diesen Paragraphen für diejenigen, welche es
 beantragen, hier wörtlich folgen. Er lautet:
 „Wer einen Anderen zu einer Handlung oder Unterlas-
 sung dadurch zwingt oder zu zwingen versucht, daß er den-
 selben schriftlich oder mündlich mit der Verübung eines Ver-
 brechens oder Vergehens bedroht, hat Gefängniß bis zu einem
 Jahre verwirkt.“
 Wir bemerken hierzu noch, daß Mißhandlung und öffent-
 liche Ehrverletzung im Strafgesetze zu den Vergehnen zählen,
 und daß die Bedrohung damit sonach unter das eben citirte
 Verbot fällt.“
 Soweit die „Nordd. Allg. Ztg.“. Unsere Parteigenossen
 brauchen übrigens wegen des Obigen nicht ängstlich zu
 werden. Wenn auch Ehrverletzungen (Schimpfworte u.)
 strafbar sind, so ist doch durchaus nicht verboten,
 ruhig und ernst Leute von der Arbeit abzumahnern.

Allg. deutscher Cigarrenarbeiter-Verein.

* Von Seiten des Herrn Frische sowie des Aus-
 schusses des Cigarrenarbeitervereins wird gegenwärtig behauptet:
 es werde der Austritt ihres Vereins aus dem Ver-
 bände nicht angestrebt. Dies ist unrichtig. Das Verbands-
 statut § 2 d. lautet:
 „Jede Arbeiterschaft hat dem Verband gegenüber viertel-
 jährlich Rechnung abzulegen und den nach Alinea c. falligen
 Beitrag an die Verbandskasse abzuführen. Eine Arbeit-
 erschaft, welche die Abrechnung und die Beiträge für ein
 Vierteljahr nicht im Laufe des ersten Monats des nachfol-
 genden Vierteljahrs an die Verbandskasse einsendet, wird als
 ausgetreten betrachtet.“
 Herr Frische hat nun in einem Flugblatt, wie folgt,
 erklärt:
 „Dem Ausschuss unseres Vereins werde ich den Antrag
 unterbreiten: Keine Steuern an die Verbandskasse des Allg.
 deutsch. Arbeiterschaftsverbandes verabfolgen zu lassen, so
 lange Schweizer Präsident des Arbeiterschafts-
 verbandes ist.“
 Da nun Dr. Schweizer bis zur Neuwahl, also circa
 dreiviertel Jahr Präsident bleibt, so muß jene Auffor-
 derung, falls der Verein ihr nachkommt, direct seinen Aus-
 tritt nach § 2 d. aus dem Verbande zur Folge haben.
 Gerade ebenso verhält es sich mit dem neuesten Beschluß
 des Ausschusses (siehe Vorkämpfer Nr. 30): „Bis zur näch-
 sten Generalversammlung des Allg. deutsch. Arbeiterschafts-
 verbandes die Steuern zu verweigern.“
 § 22 des Verbandsstatuts lautet:
 „Das Präsidium hat die ordentliche Generalversammlung
 inner- innerhalb des ersten Kalenderjahres seit dem letzten
 Zusammentritt derselben zu berufen.“
 Eine außerordentliche Generalversammlung kann vom
 Präsidium, wenn die drei activen Mitglieder derselben ein-
 stimmig sind, jederzeit berufen werden und muß von dem-
 selben berufen werden, wenn zwei Dritttheile der sämtlichen
 Mitglieder des Ausschusses (hier nach Köpfen gerechnet) es
 verlangen. Die Berufung hat in der Art zu erfolgen, daß
 spätestens drei Monate nach erfolgtem Verlangen die Gene-
 ralversammlung stattfinden kann.
 „Jede ordentliche Generalversammlung ist mindestens sechs
 Wochen, jede außerordentliche wenigstens drei Wochen vor
 ihrem Zusammentritt zu berufen.“
 Gegenwärtig hat weder Verbandspräsidium noch Aus-
 schuss eine außerordentliche Generalversammlung angeordnet
 (was bei der Höhe ihrer Kosten und der Last Schweizer
 auch fast unmöglich ist); ferner findet die ordentliche Ge-
 neralversammlung auch erst in 3/4 Jahren statt, und ist somit
 klar, daß der Cigarrenarbeiterverein bis dahin nach § 2 d.
 schon längst ausgeschieden sein würde, wenn der Beschluß
 des Ausschusses in Kraft bleibt.

Nach Obigem wird wohl Jeder über die Absichten der
 Herren Frische und Genossen im Klaren sein können.

An die deutschen Cigarrenarbeiter.

Am 6. d. Mts. wurde die Koop'sche Fabrik von hier
 nach Herford verlegt, da die Arbeiter derselben bei ihrer
 gerechten Lohnforderung beharren.
 Kollegen Herfords, jetzt ist an Euch die Reihe, da die
 Forderung in keiner Weise eine ungerechte war, zu zeigen,
 daß Ihr für Eure leidenden Brüder mit eintretet; wir stehen
 Euch mit Rath und That zur Seite!

Hemelingen, den 22. Juli. Das Strike-Comité:
 Ch. Vog, Bevollm. C. Rütter. Ch. Edu. W. För-
 mann. S. Diepholz. W. Cildermann. C. Riemann.
 NB. Die näheren Details folgen in den nächsten Num-
 mern. Wie wir hören, sollen sogar schon 12 Mann in
 Arbeit getreten sein. D. D.

Aus Hamburg ist nachstehendes Telegramm eingelaufen:
 Hamburg, 24. Juli 9 Uhr 54 Min.
 Hamburger Mitgliedschaft der Cigarrenarbeiter beschloß
 einstimmig sich dem Casseler Vorschlag, betreffs Generalver-
 sammlung anzuschließen. Adersmann in Leipzig als provi-
 sorischer Präsident. Bericht folgt.

Hannover, 21. Juli. (Ein Wort an die Mit-
 glieder.) Collegen! Es ist nicht etwa die Neigung zur
 Opposition, die uns veranlaßt, diesen gewiß bedeutungs-
 vollen Schritt zu thun; nur unser Rechtgefühl, sowie die
 Sorge für die Einheit und Fortdauer unseres Vereins, und
 der Wunsch, dem Verbande auch ferner anzugehören, und
 somit anderen Corporationen Großes erwirnen zu können,
 bewegt uns dazu. Seit der Gründung unseres Vereins bis
 heute hat die hiesige Mitgliedschaft bei allen Unternehmungen,
 welche dazu dienen, sowohl das Interesse unserer Cor-
 poration speciell, als auch die gerechtem Forderungen der
 Arbeiterpartei im Allgemeinen geistig und materiell zu unter-
 stützen und zu fördern, sich bemüht; wie auch den Behörden
 des Vereins bekannt ist. — Wir wollen uns nicht damit
 rühmen, einladig unsere Pflicht und Schuldbiligkeit gethan zu
 haben, wenn es auch mitunter unsere Kräfte überstieg, son-
 dern erwarten nur, daß auch die von uns erwähnten Be-
 hörden unseres Vereins dasselbe leisten, indem sie die von
 ihnen anerkannten Gesetze und Beschlüsse respectiren und zur
 Ausführung bringen, nicht aber denselben zuwider handeln.
 Leider hat aber unser Präsident durch seine Aufforderung,
 der Verbandskasse fortan keine Steuern mehr zu zahlen, so-
 wie dadurch, daß er unsere Corporation beim Ausschusse
 des Arbeiterschaftsverbandes unvertreten ließ; sich grober
 Pflichtverletzung schuldig gemacht, und somit keineswegs

dem Vertrauen entsprochen, das wir in ihm gesetzt haben. —
 Sollten ferner die Nr. 82 des „Soz.-Dem.“ von Mitglie-
 dern aus Werther berichteten Thatsachen sich als wahr er-
 weisen, so hat derselbe dadurch gegen § 7 und 8 unserer
 Satzungen gefehlt und sein Verbleiben in unserer Corpora-
 tion verwirkt. Auch der Ausschuss unseres Vereins, indem
 er die Handlungswelt: unseres Präsidenten gutheißt, wie er
 solches in seiner Erklärung in Nr. 29 des „Vorkämpfers“
 thut, kann unser Vertrauen für uns nicht besitzen, denn die
 vom Präsidenten und Ausschuss für das Vorgehen in der
 Verbandsangelegenheit angeführten Gründe können für uns nicht
 maßgebend sein. — So haben denn die hiesigen Mitglieder
 in ihrer am 18. d. Mts. stattgehabten Versammlung folgen-
 des auf Antrag der Herrn Hornhardt und Rathwesen be-
 schloßen: 1) den Ausschuss zum zweiten Male aufzufordern,
 den Präsidenten vom Amte sofort zu suspendiren; 2) An-
 lage und Vertheidigung desselben bis zum 14. August d. J.
 allen Mitgliedschaften unseres Vereins zur Brathung und
 Urabstimmung einzusenden; 3) diesen Antrag nebst einen
 Aufruf an die Mitglieder im Vorkämpfer und Social-Demo-
 krat zu veröffentlichen; 4) mit allen gleichgesinnten und be-
 kannten Mitgliedschaften brüderlich in Verbindung zu treten,
 um einen Massenruck auf's Directorium und den Ausschuss
 auszuüben. Zugleich wurde unterzeichnete Commission mit
 der Ausführung dieses Beschlusses beauftragt. Nachdem
 dieser Beschluß von der Versammlung einstimmig angenom-
 men war, erklärten die in Nr. 83 des „Sozial-Demokrat“
 angeführten Arbeiter einer hiesigen Fabrik ihre Beiträge ferner
 weiter zahlen zu wollen. An Euch, Collegen, richten wir
 die dringende Bitte, mit uns gemeinschaftlich zu handeln
 und uns geeignete Vorschläge zu machen, wie hier am Besten
 vorzugehen ist, damit Recht und Einheit der Corporation
 gewahrt bleibe und nicht das mühsam geschaffene Werk im
 Interesse einiger ehrgeiziger Egoisten zu Grunde gehen. —
 Schriftliche Erklärungen bitten wir an den Mitunterzeichneten
 Alb. Winter, Thalstraße 5, einzusenden. Mit collegialischem
 Gruß! Alb. Winter. Chr. Kette. Peter Gsch.
 3. Müntzerstraße.

Cassel, 22. Juli. (Zur Beachtung.) Partei-
 genossen! Wer das erste Flugblatt: „An die deutschen
 Socialdemokraten“ von dem Herren v. Bonhoff, Brade und
 Consorten gelesen, wird auch den Aufruf des Cigarren-
 arbeiter Frische kennen. Derselbe konstatirt zunächst, daß er
 das älteste Mitglied des Allg. deutsch. Arb.-Vereins ist, und
 dabei zeigt dieser Mann eine Unkenntniß der Statuten, die
 wirklich stat! ist, denn er beruft sich auf Paragraphen, die
 gar nicht existiren. Sehr nett! Dann versucht der weiter-
 wendliche Herr, uns von dem Allg. deutsch. Arbeiterschafts-
 verbande loszureißen, dem er uns wenige Wochen vorher
 erst feierlichst zugesagt hat. Schließlich erklärt er sich für
 Brade, Geib, Ellner und Genossen gegen Schweizer, also
 auch gegen den Allg. deutsch. Arb.-Verein, gegen die ge-
 samte Arbeiterschaft. Nun sollte man doch meinen, Herr
 Frische hätte sich entschlossen: ja, sonst was! In dem
 zweiten Flugblatt giebt er die Erklärung ab, das sei Alles
 nicht so gemeint gewesen, er könne sich noch nicht entscheiden,
 weil sich die Herren Brade und Genossen nicht auf das
 Barmen-Elberfelder Gesetz stützen wollten. Wie schlan, aber
 auch zugleich wie lächerlich! Herr Frische sah, daß die
 10,000 Cigarrenarbeiter nicht gleich nachhiesig; und nicht
 wahr, mein Herr, deshalb wollten Sie Ihren Abfall ver-
 suchen? In dem dritten Flugblatt fehlt richtig Herr
 Frische ganz in den Reihen der Verbündeten, dies Blend-
 werk soll die Cigarrenarbeiter täuschen. Ja, profit! Die
 Cigarrenarbeiter sind die alten politisch ungebildeten Leute
 nicht mehr, sie haben sogar erkannt, was für Geistesblind
 Herr Frische ist. Das beweisen die Kundgebungen von
 Hamburg, Hemelingen, Werther, Baugen, Leipzig, Achim,
 Frankfurt a. d. O. u. i. v. Und so ein Verhalten will
 unser wohlthät. Ausschuss noch gut heißen? Herrn Frische
 noch vertheidigen? Auch Herrn v. Schweizer verdächtigen
 und verleumdern noch heißen? Nun, ja! Der Aus-
 schuss tagt ja in Braunschweig, Herr Brade auch, so
 fand denn eine Conferenz statt, welcher die
 Herren Frische und v. Bonhoff auch beiwohnten.
 Das soll uns aber nicht beirren, Collegen! Gegen alle An-
 lagen hat bis jetzt Herr Frische noch kein Wort hervor-
 gebracht; er hat nur Verdächtigungen und Verläumdungen
 gegen v. Schweizer und zeigt sich als der inconsequenteste
 Mensch von der Welt. Ein solcher ist nicht würdig, einem
 Verein wie der unsre noch länger vorzusetzen. Wir in
 Cassel haben deshalb auch den Beschluß gefaßt, Frische zu
 suspendiren und auf dem 15. August eine außerordentliche
 Generalversammlung hier beantragt. Also richtig vorwärts
 und schickt Eure Gutachten recht rasch ein, damit Sorge ge-
 tragen werde, daß unser Verein wieder zu Recht bestehe.
 Es lebe die große Idee Lassalle's, es lebe der Allg. deutsch.
 Arbeiterschafts-Verband. Mit social-demokratischem Gruß
 O. S. Frigge.

Gegen Herrn Frische liegen uns weiter Artikel aus
 Baugen und Hanau vor. Zugleich erklärt uns Herr
 Leib, daß ein ihm in der Versammlung der Berliner Mit-
 gliedschaft vom 21. d. Mts. erteiltes Vertrauensvotum nur
 dadurch ermöglicht worden sei, daß ihm nicht dieselbe Rede-
 freiheit wie dem persönlich anwesenden Frische und Anderen
 vergönnt worden, sowohl der Zeit nach wie in Hinsicht auf
 häufige Wortertheilung. Leib wurde einmal ganz unter-
 brochen und das zweite Mal vergönnte man ihm nur 5
 Minuten, um Anschuldigungen von mehreren Stunden lan-
 gen Neben zu widerlegen. Die Abstimmung über das Ver-
 trauensvotum erfolgte mit circa 60 gegen 15 Stimmen;
 Viele enthielten sich der Abstimmung. Ferner beschloß man
 eine Urabstimmung darüber, ob der Verein beim Verbande
 verbleiben solle.

Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schneider, Kürschner und Kappenmacher.

Cöln, 22. Juli. (Zur Beachtung.) Da unser
 bisheriger Präsident, Herr Schob, sein Amt mit so lange
 übertragen hat, bis die Sache vollständig geregelt ist, so
 bitte ich sämtliche Briefe an mich zu senden unter der
 Adresse: O. Wankenhagen, provisorischer Präsident,
 Obermannspforten Nr. 7, Cöln.

Mitona, 20. Juli. (Suspensionirung Schob's.)

In der gestern abgehaltenen offiziellen Mitglieder-Versammlung

würden folgende Anträge einstimmig angenommen: 1) Sofortige Suspension des Herrn Schob. 2) Der Ausschuss wird beauftragt, schließlich eine Neuwahl durch die Gesamtheit der Mitglieder vornehmen zu lassen, sowie den durch Stimmmehrheit hervorgegangenen Präsidenten zu proclamieren. Von Berlin sowie von Herrn Schob waren Schreiben eingetroffen, welche von der Versammlung als nichtig erklärt bezeichnet wurden. Ja, ja, Herr Schob, so wird gehandelt mit den Leuten, welche fahnenflüchtig werden. In Eisenach sehen wir uns wieder. Mit social-demokratischem Gruß
Leinhold.

Cassel, 23. Juli. (Anruf.) Wenn man das jetzige Gebahren unseres Präsidenten beobachtet gegenüber seinem Versprechen, welches er bei der Verbands-Generalversammlung angewandten Delegierten gab, sowie den Mitgliedern im „*Soc. Demol.*“ vom 30. Mai Nr. 62, so weiß selbst der Unbefangenste nicht, was er von ihm halten soll, denn er sagt dort wörtlich: „Ich versichere, von nun an meine Schuldigkeit besser thun zu wollen.“ Der Präsident gesteht doch hiermit selbst ein, seine Schuldigkeit nicht gethan zu haben; statt nun als Mann sein Wort einzulösen, muß ihn wieder Herr Kanz als Geschäftsführer des Ausschusses am 4. Juli in Mainz an seine Pflicht erinnern. (Siehe Anlagenschrift des Ausschusses gegen den Präsidenten) desgleichen vernachlässigt er den Befehl des Ausschusses in Betreff der nachfolgenden Casseler Streiklegender, welche gegen Ende Mai ihm zugegangen, aber erst am 1. Juli und von ihm zugesandt wurden. Ferner klagt hiermit die Casseler Mitgliedschaft den Präsidenten einer neuen großen Vernachlässigung an, nämlich: Für die Druckkosten der am 26. Mai d. J. bei Gelegenheit der Verbands-Generalversammlung dahier entworfenen Statuten und Circulars (je 100 Stück) legte die hiesige Druckerei 7 Thlr. aus und handigte dem Präsidenten die quittirte Rechnung ein, desgleichen ließ derselbe ebenfalls aus der Druckerei noch 4 Thlr. für die Rückreise, welche er versprochen zusammen innerhalb 8 Tagen zurückzusenden, Collegen! was nun die Forderung von den 7 Thlr. Druckkosten an die Hauptkasse ausmacht, so hätten nie dieselbe an der 2. Quartalsabrechnung von b. n. Geldern zur Hauptkasse abziehen können, aber bis zur jetzigen Stunde ist es dem Präsidenten noch nicht eingefallen trotz dreimaliger Mahnung seiner persönlichen Verpflichtungen gegenüber unserer Ortskasse nachzukommen, trotzdem aus jenen 8 Tagen bereits netto 8 Wochen geworden sind, er hat mithin der Vereinskasse entziehen ohne sie wieder zu entrichten. Das geehrte Directorium wird sich dieses zur Notiz nehmen müssen! Das Schörste von Allem kommt aber in seinem Schreiben vom 17. Juli d. J. an den Ausschuss, (siehe Circular des Ausschusses betreffend die Anlage desselben gegen den Präsidenten) der Präsident schreibt hier, daß wenigstens über 30 Orte anstreteten und führt als Beweis (?) die Zurückhaltung der Quartalsabrechnungen an. Offen gestanden, Freund, auch unser Casseler trifft in diesem Falle dieses Lob, wovon wir uns aber höchst bedanken, nicht aus Betrübendigkeit, sondern aus nachher enden Gründen: Wir in Cassel sehen, wie es überhaupt mit dem Verhalten des Präsidenten steht, welches nicht allein das Wort des Allgem. deutsch. Arb. Vereins, welchem er doch nicht Treue geschworen, brüdet, sondern auch da derselbe hier nichts ausdrückte, dasselbe Mannwort innerhalb des Allgem. deutsch. Schneider-Vereins wiederholt, um denselben entweder mit Haut und Haaren der „*ehrliehen Socialdemokratie?*“ zuzuführen, oder ihn zu sprengen. Ebenso oder ähnlich wird man auch anderwärts denken, und hieraus aber misst der Präsident für sich Geld! D. heilige Einsalt! Es kommt noch besser, der Präsident decretirt eigenmächtig, das es den Socialdemokrat nicht als Organ anerkenne Er setzt sich also über die Generalversammlung und ihre Beschlüsse rüsch hinweg, und so ein Mann will Anderen noch Diktator vorwerfen! Damit erklärt er, zu seinen und Vereinszwecken (?) siehe Lieblich's Blatt offen. Natürlich, ein komme ich, meint der Präsident und läuft schnurstrich in's Lager der Volkspartei über. Ferner entsteht derselbe mit nichts, dir nichts, Freund Lieblich seines Amtes und streicht ihn aus der Reihe der Mitglieder (arme Bevollmächtigte, brüt Euch, Zeus schlendert Sitze!). Sicher hat der Präsident hier der Worte Schillers gedacht: „Der Raub-Kauf fängt an mir fürchterlich zu werden.“ Doch Lieblich ist nicht auf den Rand gefallen. Brüder, wie Alle in Cassel haben bis zum Ausbruch dieses Conflites trenn als Freunde zum Präsidenten gehalten und sich bewiesen, was er gewiß Allen, die ihn darnach fragen, bestätigen muß, — aber die Sache gilt uns höher als die Person und somit mußten wir ihm, als wir sahen, daß er den rechten Weg verließ, den Rücken kehren. Euch aber, Collegen, die ihr mit Billigungen und Dankungen (?) nach Schob's Worten) so bei der Hand waret, bedenk, es gilt die Sache, nicht die Person, und prüfet wohl, ehe ihr endgültig entscheidet; leere Versprechungen, wie immer, wären doch nur sein Dank. Mit social-demokratischem Gruß W. Dehert.

In Angelegenheiten Schob's sind uns aus Leipzig, Lübeck, Attendorn, Barmen, Hamburg und Düsseldorf Zuschriften seitens der dortigen Mitgliedschaften zugegangen, welche nicht minder entschieden die Handlungsweise des Herrn Schob verdammen, seine Suspension oder Amtsenthebung, eine baldige Neuwahl und für die Zwischenzeit die Einsetzung eines Directoriums in einstimmigen Resolutionen beantragen. Die Leipziger wünschen zudem eine bestimmte Erklärung, ob Schob mit Bel und Lieblich in Verbindung stehe. Lübeck fordert zu ungesämter Abführung der fälligen Gelder an die Verbandskasse auf, damit die Gewerkschaft ihre Ansprüche an den Verband wiedererhalte. Attendorn beschwert sich zugleich über die ungemüthliche Statutenänderung, so wie darüber, daß bei der Abrechnung der Abrechnung die Briefe zwar als frei bezeichnet, aber nicht wirklich frankirt worden seien, der Absender habe dadurch 5 Thlr. (ein hübsches Taschengeld!) veruntrent. Barmen rügt, daß es gar keine Abrechnung erhalten habe. Die Hamburger Mitgliedschaft fordert hauptsächlich die Berliner Collegen auf zu erklären, ob sie mit dem lächerlichen Circular, welches ihr Bevollmächtigter Reimann allen Bevollmächtigten zugesandt, einverstanden seien. Da die Mitgliedschaft Berlins trotz der vielen Tausend ortsanfälligen Schneidergesellen nur 43 Köpfe zähle, so zeige

das deutlich, daß Herr Reimann besser thäte, zunächst für Ausbreitung seiner Mitgliedschaft zu sorgen. Gegen dasselbe Circular wendet sich sehr energisch auch Düsseldorf und fordert sämtliche Collegen auf, fest zur Fahne zu halten und sich nicht beirren zu lassen durch Reimann's Kämpfer und falsche Propheten.

* Gegen Herrn Schob liegen uns noch geharnischte Erklärungen aus Leipzig, Coblenz, Barmen und namentlich Hamburg vor. Wegen Raummangel müssen wir es uns leider versagen, dieselben schon heute mitzutheilen.

Allgem. deutsche Genossenschaft der Hand- und Fabrik-Arbeiter.

a. **Stettin, 15. Juli.** (Agitation zur Abkürzung der Arbeitszeit.) Dienstag, den 13. d. M., fand unter dem Vorsitz des Herrn Armborst eine Versammlung sämtlicher Arbeiter der Pommerschen Provinzial-Zuckerfabrik (Aktiengesellschaft) 200 an der Zahl statt, sie stellten folgende Hauptforderungen auf: 1) Die Arbeitszeit statt von 3 1/2 Uhr Morgens bis 5 1/2 Uhr Abends, auf die Zeit von 6 bis 6 Uhr zu beschränken. 2) Den bisherigen Lohnsatz von 16 Thlr. pro Monat auf einen Minimallohnsatz von 20 Thlr. pro Monat zu erhöhen. Sämmtliche Anwesenden gelobten sich durch Handschlag und Namensunterschrift zur Durchführung dieser Forderung zusammenzuschließen und wurde eine Commission zur Ueberreichung obiger Forderungen an die Direktion gewählt. Näheres über den Verlauf später. Der „*Soc.-Dem.*“ wird rüchtig in der Fabrik gehalten.

Stettin, 22. Juli. (Allgemeiner Bericht. Strikes.) Die Principien des Allg. deutsch. Arb. Vereins gewinnen täglich an Ausdehnung, allwöchentlich treten an 50 neue Mitglieder ein, so daß in kurzer Zeit Stettin zu den Hauptorten der Arbeiterpartei zu zählen ist. — Die Arbeiter der pommerschen Zuckerfabrik, meistens Mitglieder des Allg. deutsch. Arb. Vereins, haben Dienstag den 20. sämtlich die Arbeit eingestellt, weil ihnen keine ihrer Forderungen bewilligt wurde. Die Direktion der Fabrik hat hierauf erklärt, keinen der Streikenden wieder aufnehmen zu wollen. Ein blinder Schreckhaß ist das und hat nur den Zweck, die Arbeiter, welche 20, 25, 30 und 35 Jahre in der Fabrik mit Berechtigung auf keine Pension arbeiten, auf gute Manier los zu werden. Dies soll den Herren Actionairen jedoch nicht gelingen, die Arbeiter stehen fest mit dem Wahlspruch: „*Alle oder Keiner!*“ Leider sind es meistens Familienväter, und wird die deutsche Arbeiterpartei, wie schon so oft, auch hier unter die Arme greifen müssen. Hier in Stettin sind bereits zu diesem Zwecke Schritte geschehen, Sonnabend den 24. findet eine große Volksversammlung auf dem Bod. Markt. Ewige Unterstützung sind an das Comité-Mitglied Herrn Dunsch, Or. Lassabie Nr. 20 Hof 3 Tr. zu richten. — Die hiesigen Blättergehellen haben dagegen ihre Forderungen meist bewilligt erhalten; der Strike war ruhig und musterhaft, wie in gleicher Weise bei den Siederei-Arbeitern. Gestern wurde mir durch die Polizei der Eintritt in die Versammlung der letzteren verweigert, trotzdem ich eingeladen war; der Polizeibeamte erklärte die Versammlung dann sofort auflösen zu wollen. Und das heißt „*freies Versammlungsrecht!*“ Es wird vermutet, daß die Direktion dahinter steckt; aber gemacht, ihr Herren, wir kommen doch durch! D. Armborst.

Allgemeiner deutscher Schuhmacher-Verein.

Berlin, 22. Juli. (Anruf.) Collegen, mit schweren Sorgen und Bekümmernissen waren die Herzen aller, welche dem Verein christlich anhängen, erfüllt, und Mancher bat zu den Andern gesagt: werden wir, der junge Verein, diesen gewaltigen Sturz aushalten? Denn der Präsident Schumann hatte viele glatte Worte für uns, und hat Viele auf seiner Rundreise durch Deutschland kennen gelernt. (Trauriges Andenken!) Er glaubte wahrhaftig uns alle an der Strippe zu haben, uns überzuführen in ein anderes Lager, und zu verrathen und zu verkaufen. Es ist ihm nicht gelungen. Ihr habt gezeigt, daß Ihr denkende Arbeiter seit. Ich frage Euch, was geschieht mit dem General, der seine Armee verkauft? Ihr alle wißt es. Was soll also mit einem Präsidenten geschehen, der seine Gewerkschaft nicht pflichtgemäß führt? der es darauf abgesehen, das große Werk zu Grunde zu richten? Ich will kein Urtheil nicht fällen; Jeder fühlt es in seiner Brust. Collegen, ich kann Euch heute zurufen, es steht besser wie ich selbst es glaubte. Haltet nur fest zusammen und habt ein scharfes Auge auf die unsauberen Elemente, haltet fest an der Organisation Lassalles. Mit social-demokratischem Gruß und Handschlag F. Kurin.

Berlin, 18. Juli. (Zur Beachtung.) Während meiner Agitationsreise werden die Reiseunterstützungen bei dem von der Berliner Mitgliedschaft gewählten Stellvertreter Herrn Fischermann, Zimmerstraße 72, Hof links, zwei Treppen, angezählt. Collegen, jetzt erst bekomme ich volles Licht, wie diese sogenannten „*ehrliehen*“ Social-Demokraten schon lange wie die Maulwürfe unserer Verein unterminirt haben, doch unser Grund ist mit Cement gemauert, und da kommt kein Maulwurf durch. Steht fest, seid einig, dann werden wir sehen, daß, wer es wirklich ehrlich meint, den Sieg haben wird. Mit Gruß O. Zielowsky.

Annoucen.

Für Berlin.

Allgemeiner deutscher Arbeiter-Verein.
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 9 1/2 Uhr,
im großen Saale des Herrn Schmiedel, Dresdenerstr. 55.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Fischer: Ueber die Befreiung der Niederlande. — Discussion über den am 8. August in Eisenach tagenden Congress und die „*ehrliehen*“ Social-Demokraten. — Der Strike der Maurer. — Vorschlag eines Bevollmächtigten, eines Beitragssammlers und dreier Revisoren. — Verschiedenes.
Die Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht E. W. Böcke.

Für Elberfeld.
Essentielle Versammlung
der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
Sonntag, den 25. Juli, Abends 7 Uhr,
im Lokale des Wirths August Punscheid, Friedrichstr.
Zutritt für Jedermann frei. Carl Klein

Für Altona.
Versammlung der hiesigen Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arb.-Vereins
Dienstag, den 27. Juli, Abends 9 1/2 Uhr
im Schuhmachereamtshaus, Große Bergstraße.
Georg Winter, Bevollmächtigter

Für Pilsen.
Lokal-Versammlung.
Die Mitglieder des
Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins
versammeln sich Sonntag Abend 7 1/2 Uhr beim Herrn
Wirth Aug. Schröder zur Stadt Bremen, Unter
Um zahlreiches Erscheinen bittet der Bevollmächtigte
Casp. Krombholz

Für Berlin.
Allgem. deutsch. Zimmerer-Verein
Versammlung, Dienstag, 27. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
in Engelhardt's Lokal, Lindenstr. 54.
Tagesordnung:
Discussion über den am 8. August zu Eisenach tagenden
social-demokratischen Congress. — Anträge. —
Sitten.

Für Hamburg.
Gewerkschaft deutscher Holzarbeiter
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 9 Uhr,
im Saale des Tischler-Amtshaus, Breitestraße.
Tagesordnung:
Discussion und Abstimmung über den Beschluß
Verbandsausschusses, wonach entweder die Gewerkschaft
sich von dem Verbands trennen, oder
Herrn Th. York als Mitglied aus der Gewerkschaft
entlassen muß.
NB. Quittungsbücher sind vorzuzeigen.
Dofar Lehmann

Für Hamburg.
Große Versammlung
des Allg. deutsch. Maurer-Vereins und des
deutsch. Zimmerer-Vereins,
Dienstag, den 27. Juli, Abends 7 Uhr
in Lütge's großem Salon, Valentinskamp 4.
Tagesordnung:
1) Vortrag über die Strikes. 2) Vorlage der
nung über die Streiklegender der Leipziger Zimmerer
3) Verschiedenes.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
E. L. Vater, Feint.

NB. Diejenigen, welche Subscriptionsbögen in
nehmen wollen für die Berliner und hannoveraner
werden ersucht, sich frühzeitig an den Tisch des St.
wird's zu wenden. Pisten sind in den Versammlung
wie bei den Comité-Mitgliedern, Ebel u. Nadel
Langreihe 95 St. Georg, Stender, Pferdemarkt
2. Etage, Hartwig, Breitstr. 4, Schwente, W.
am Dargfeld, D. 2, Nr. 14, Staacke, Spitaler
Zimmerherberge, so wie beim Unterzeichneten zu haben.
E. L. Vater, Kurzzeile 10.

Karten zu der am 1. August stattfindenden
nach Wildorf bei Königsberg, sind in den Versammlun-
am Dampfsschiff, bei den Comité-Mitgliedern (erster
Herren), so wie bei den Unterzeichneten zu haben.
ein jeder diese Lustfahrt mit seiner Gegenwart beehren
mit mir auch auf freundschaftlichem Wege ein
Interesse an den Tag legen. Für das Comité
Vater.

Für Hamburg.
Allgem. deutsch. Schneider-Verein
Officielle Versammlung
Sonntag, den 25. Juli, Nachm. 3 Uhr
im Saale des Schneider-Amtshaus, Pferdemarkt
Tagesordnung:
Wichtige Mittheilungen des Ausschusses. — Wahl
Präsidenten.
NB. Die Mitglieder werden dringend aufgesucht
erscheinen. — Die Bücher müssen vorgezeigt werden.
In Abwesenheit des Bevollmächtigten Chr. F.

Für Hamburg.
Allg. deutsche verein. Metallarbeiter
Geschlossene Mitglieder-Versammlung
Montag, den 26. Juli, Abends 9 Uhr
bei Herrn Vilder's, Zenghaudmarkt.
Tagesordnung:
Verschiedene Angelegenheiten. E. Schallmeier

Für Altona.
Allgemeine deutsche Gewerkschaft der Schuh-
Kürschner und Kappensmacher.
Officielle Versammlung
Montag, den 26. Juli, Vorm. 9 Uhr
im Schneider-Amtshaus.
Tagesordnung:
1) Präsidentenwahl. — 2) Ein Schreiben des An-
2) Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, doch alle zu kommen
J. F. F. Meyer, Bevollmächtigter
(Gesuch.) Ein flotter Drechsler (gediegenes
Arbeiter) wird sofort gesucht bei Rudolf Schäßel,
ler in Leipzig, Zeigerstraße 16.
B. Grünwiel in Berlin.